

# Ein unverzichtbares Angebot seit 25 Jahren

Tagesstätte der „Netzwerk Diakonie“ hilft Menschen mit psychischen Erkrankungen zurück in Arbeit

**Iserlohn.** Selbst die eigenen Stärken und Schwächen erfahren, sich ausprobieren, Sicherheit spüren und eine geregelte Tagesstruktur erhalten: Das bietet seit nunmehr 25 Jahren die Tagesstätte der „Netzwerk Diakonie“ Menschen mit psychischen Erkrankungen und hilft ihnen, den Weg zurück in den Arbeitsmarkt zu ebnen.

Die Diakonie Mark-Ruhr als Träger hat dieses Jubiläum jetzt mit einem Empfang im Lutherhaus gefeiert. Dabei wurden die vielen Veränderungen in der Gesellschaft, aber auch im Angebot deutlich. Klar wurde aber auch, dass die Tagesstätte mit ihren Standorten im Lutherhaus sowie in Menden unverzichtbar sei. „Unsere Besucher sind jünger geworden, wir arbeiten personenzentrierter, und vor allem ist die Akzeptanz in der Bevölkerung gestiegen“, fassten Ulla Walprecht und Dirk Kersting einige der Veränderungen zusammen.

## Unterstützende Hilfe je nach individuellen Bedürfnissen

Psychische Erkrankungen können zu Veränderungen in allen Bereichen des Lebens führen, auch im beruflichen. Die Anforderungen auf dem Arbeitsmarkt seien oft zu hoch, ein Rückzug aus dem Gemeinschaftsleben ist häufig die Folge. „Hier kann die Tagesstätte unterstützende Hilfen geben“, erläuterte Fachbereichsleiterin Inge Bluhm: „Unsere Angebote richten sich nach den individuellen Bedürfnissen und der Belastbarkeit jedes Einzelnen.“



Einen Dank an das Team der Tagesstätte der „Netzwerk Diakonie“ gab es auch von Martina Espelöber (re.), Superintendentin des Evangelischen Kirchenkreises. FOTO: PRIVAT

Durch eine enge Zusammenarbeit mit den Fachärzten und anderen ambulanten Diensten werde es dem Einzelnen ermöglicht, den Alltag wieder zu bewältigen. Das Angebot ist freiwillig und wird auch auf Empfehlung eines Arztes oder des sozialpsychiatrischen Diensts wahrgenommen.

Möglich ist dieses Angebot auch dank diakonischer Eigenmittel, „die wir gerne einbringen, weil die Tagesstätte ein wichtiger Baustein bei der Unterstützung von Menschen mit psychischen Erkrankungen ist“, merkte Christian Müller, Geschäftsführer der „Netzwerk Diakonie“, an. Letztlich sei es da-

durch auch möglich, die Notwendigkeit von Klinikaufhalten zu reduzieren.

\* Iserlohns stellvertretender Bürgermeister Thorsten Schick sah mit Blick auf die Arbeit der Diakonie Mark-Ruhr einen „unverzichtbaren Partner für die Stadt Iserlohn“. Das Haus und auch die gesamte „Netzwerk Diakonie“ würden durch das Betreuungsangebot menschliche Wärme in die Gesellschaft bringen. „Das liegt in der Leitung begründet – aber auch an den motivierten und kompetenten Mitarbeitern des Hauses, ohne die das alles nicht funktionieren würde.“

Zuvor hatte Pfarrer Martin Wehn,

Geschäftsführer der Diakonie Mark-Ruhr, bereits die Bedeutung des Aufgabenfelds der Tagesstätte für die Gesellschaft – nicht nur unter dem Blickwinkel der Teilhabe – hervorgehoben.

Zwischen 18 und 65 Jahren alt sind die Besucher der Tagesstätte am Kurt-Schumacher-Ring. Jeder von ihnen besucht diese mindestens 20 Stunden pro Woche. Neben einer geregelten, sinnvollen Tagesstruktur geben Hilfesuchende auch oft den Wunsch nach sozialen Kontakten an. Dazu gibt es konkrete Gruppenangebote und Projekte aus den Bereichen Arbeit, Bewegung und Entspannung, Freizeit, sowie

musisch-künstlerische Angebote. „Die Tagesstätte unterscheidet sich zu offenen Kontaktstellen durch verbindliche Absprachen, die immer individuell getroffen werden und sich an den Zielen des Einzelnen orientieren“, erläuterte Dirk Kersting. Die Tagesstätte müsse keine „Endstation“, sondern solle im besten Fall ein „Sprungbrett“, ein Zwischenschritt sein. „So schaffen wir es immer wieder den Grundstein dafür zu legen, dass beispielsweise eine Tätigkeit bei den Iserlohrner Werkstätten möglich ist.“ In Einzelfällen sei auch eine Weitervermittlung direkt für den ersten Arbeitsmarkt gelungen.